

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 45

Artikel: Der Reichs-Michel : einzige erlaubte Zeitung für das Volk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
ein Mal des Monats.
Abonnement:
1 Monat . 2 Pfennig.
3 Monate . Verwarnung.
6 Monate . Gefängnis.
12 Monate . Festungsstrafe.

Der Reichs-Michel.

Einige erlaubte Zeitung für das Volk.

Insertionspreise:
Raum der Zeile 2 Pf.
Briefe
werden nur offen
angenommen;
Geld
nicht ohne Deklaration.

Dies Blatt erscheint unter hoher obrigkeitslicher Bewilligung und mit Hilfe des Ausnahmegesetzes alle vier Wochen und muß von jedem volljährigen Bürger gehalten werden, weshalb zu zahlreichem Zwangs-Abonnement freundlich von der Polizei bei Vermeidung empfindlicher Leibesstrafe eingeladen wird.

Zentrum der Welt 1878. Erster und letzter Jahrgang.

Was wir wollen!

So hieß vordem der pomposen Einführungssatz der neuen Blätter aller jener Gesellschaftskreise, welche gegen das Heil und die Existenz des Staates ankämpfen.

Was wir wollen, sagen wir nun nicht, denn um diese sich selbstverherrlichen Horden endlich dem Erdboden gleich zu machen, ist es im Interesse unseres Staates am Besten, man sagt

Richts.

Zu recht zahlreichen Abonnements empfiehlt sich:
Die Reaktion.

Die Ursache der Sünde.

Habt Ihr schon jene gewaltigen Häuser gesehen, in welchen die Sünde bestraft wird? In welch' entzündlicher Weise haben sich dieselben in letzter Zeit gefüllt. Und fragt man, wo sitzt die Hauptursache dieses Unglücks, so kann man sich ganz kurz die Antwort geben: Die Hauptschuld liegt in den — Wirthshäusern.

Zwei Drittheile aller Verbrechen führen in diese von Rauch geschwärzten, von Lärm durchstobten, von Musik durchdrungenen, von Schnapsduft verpesten, von Hängespielen durchspülten und vom Geschreiern durchflüsternden Räume zurück. Das sind die Höhler, wo das Maul — Mund kann man nicht mehr sagen — das Regiment führt; wo nichts mehr heilig ist, weder Familie, noch Staat, noch Obrigkeit. Und das ist der Ort, wo sich alle diese Elemente finden, welche aus bloßer Unterhaltung und um den Zweck des Anlasses zum Lachen zu geben, die strohbarsten Handlungen begehen und unser Vaterland auf thönerne Füße setzen.

Darum glauben wir, sei es als ein wahrer Schritt des Fortschritts zu begrünen, daß ein Gesetzesentwurf eingebracht wird, der die Abschaffung aller Wirthshäuser verlangt. Die Einnahme, welche dadurch dem Staat entzogen wird, kann durch eine obligatorische Nationalabonnement freiwillig gedeckt werden.

Korrespondenzen.

Paris, 5/11. 78. Soeben traf hier ein kalter Wasserstrahl aus Parzin ein. Die paar lumpigen Republikaner, welche sich Wunder was glaubten, krochen sofort zu Kreuz und Mac Mahon und Gambetta, die beiden Rädelshäuser, machten dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch und versicherten denselben ihrer unbedingten Ergebenheit.

Feuilleton.

Patriotische Tugend.

In einem kleinen Hause der Straße X. in dem Städtchen X. wohnte ein armer Weber, welcher von seien durch Fleiß und Genügsamkeit sich auszeichnete, so daß es ihm sogar gelungen war, ein eigenes Häuschen zu erwerben und einen Nothpfennig für seine alten Tage zurückzulegen. Er hatte Weib und Kinder und lebte glücklich im Kreise der Seinen. Da kam die böse Zeit des Krisen — keine Arbeit mehr; die patriotischen Opfer, welche der Gekreuzigte mit gewohnter Pünktlichkeit abholte, wurden immer größer. Nach und nach borgte er vom Judentum, um den Unterhalt der Sei-

Achtung!

Es ist der k. k. Regierung zu Ohren gekommen, daß deutsche Staatsbürger über schlechte Zeiten klagen. Es ist dies unzweckhaft der Ausdruck der Unzufriedenheit mit Seiner Majestät Regierung und somit eine derartige Klage als indirekte Majestätsbeleidigung aufzufassen, worauf hiermit alle Polizeibehörden angewiesen werden, derartige Neuauflagen auf's Strengste zu bestrafen.
Der Justizminister.

Bücheranzeige.

Die Geduld. Ein religiöswissenschaftlicher Aufsatz, herausgegeben von einem ehemaligen Hofprediger. In dieser interessanten Schrift wird zur Evidenz nachgewiesen, wie man das staatsgefährliche Reden und Schreiben ruhig bestreift. Preis kein Pfennig.

Zu Vermieten.

Ich vermiete meine Wohnung, da ich zwei Jahre abwesend bin. Wo, sagt die Grp. d. VI.

Petersburg, 6/11. 78. Fürst Goritschakoff, welcher seit mehreren Tagen das Bett hüttete, ließ telegraphisch in Berlin anfragen, ob er wieder gesund werden dürfe; von jetzt ab solle er auch artig sein und den Weisungen des deutschen Reichskanzlers (Hut ab! D. R.) besser folgen leisten.

Wien, 6/11. 78. Graf Andraß machte dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß (Achtung! D. R.) heute einen Besuch und bat ihn, beim Fürsten Bismarck (Hut ab! D. R.) dringend dahin vorstellig zu werden, daß Er (Hut ab! D. R.) doch die deutlich österreichischen Provinzen schneidig annentreire, da das Volk vor Verlangen brenne, preußisch zu werden und er selbst (Andraß) das Gleichgewicht verloren habe und seinen Schwerpunkt weiter nach Osten suchen müsse. Prinz Reuß (Achtung! D. R.) erwiederte, Fürst Bismarck (Hut ab! D. R.) werde den richtigen Moment nicht vergessen.

Rom, 7/11. 78. Papst Leo XIII. (Haut ihm! D. R.) bat, des Kulturmäßigs müde, um strengere Maigeseze, da die jetzigen nicht hart genug seien, um ihn für seine langjährige Opposition gegen die Wechtele des deutschen Reichskanzlers (Hut ab! D. R.) zu bestrafen. Zugleich drückte er den Wunsch aus, im deutschen Reiche auf irgend einem Dorfe als Pfarrer angestellt zu werden.

Bern, 8/11. 78. Da der Fürst Bismarck (Hut ab! D. R.) keine Zeit hat, die Schweiz zu besuchen, so hat Er (Hut ab! D. R.) den Wunsch zu erkennen gegeben, daß Jungfrau, den Mann und einige andere hervorragende Alpen nach Parzin und Friedrichsrul verlegen zu lassen. Der Bundesrat hat sich hierauf sofort beeilt, dem allerhöchsten Herrn (Hut ab! D. R.) sämtliche Alpen der Schweiz zu schenken.

Teneste Depeschen.

Berlin, 7/11. 78. In der Provinz Schlesien ist eine Hungersnoth ausgebrochen. Die Schulz liegt an dem Volke selbst — es ist zu wenig.

Wien, 7/11. 78. Der Kaiser leidet unter einem heftigen Schnupfen. In Folge dessen wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, da offenbar Anstieg in verbrecherischer Absicht vorliegt.

Petersburg, 6/11. 78. Eine Kabinetsordre verlangt die Verhaftung aller Bürger des russischen Reiches, damit die Nihilisten nicht entwischen.

NB. Druckfehlerberichtigung. Zu unserer Einführungswort hat sich leider ein sinnentstellender Druckfehler eingeklammert. Wir bitten statt Reaktion zu lesen: Redaktion.

nigen zu befreien. Aber das Häuschen nahmen die Hobräer an sich, der Nothpfennig war zu Ende und Hunger und Elend hielten ihren Einzug in dem früher so glücklichen Kreise. Da entschloß der unglückliche Mann sich zu einer Bittchrift höchstens Orts, daß man ihm aus seiner Noth helfe. Bei der schweren Arbeit aber, welche unser Staat für das Wohl des Landes leistet, ist es selbstverständlich, daß es längere Zeit währt, ehe das Gefühl erledigt werden könnte. Aber der arme Weber verlor den Glauben nicht einen Augenblick. Die Noth stieg immer höher. Auf hartem Lager lag der arme Weber von Hunger und Elend, um ihn die hungrigen Seinen. Aber er glaubte noch immer. Da im letzten Augenblick trat der Bürgermeister des Ortes herein und brachte fünf Mark an barem Gelde und das allgemeine Ehrenzeichen. „Es lebe der Kaiser!“ rief da der arme Weber, lehnte sich zurück und starb. „Sein Glaube hatte ihm geholfen.“

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt in ein Fabrikationsgeschäft, ein tüchtiger und solider Arbeiter. Laubsumme erhalten den Vorzug.

Zur Krone.

Hente Abend Knödel und Kraut. Die Gäste sind ersucht, die Ausweisschriften mitzubringen.